

Der Tempelbezirk von Hinzerath/Hochscheid, Flur „Zolleiche“, Kreis Bernkastel-Wittlich

von
ROSEMARIE CORDIE-HACKENBERG

Gewidmet Förster F. Dröschel †

Anlässlich der Anlage einer Zufahrtsstraße für das Außenlager Wenigerath des Nato-Flugplatzes Hahn wurde im Juni 1986 und im September 1987 der auf der Flur „Zolleiche“ gelegene und seit 1983 durch den obertägig sichtbaren Verlauf der Ausbruchgräben bekannte gallo-römische Tempelbezirk teilweise untersucht (Abb. 1). 1983 machte Förster Dröschel, der bereits seit den 50er Jahren die Gemarkungen Hinzerath „Zolleiche“ und Hochscheid „Heide“ intensiv archäologisch beobachtete, wiederum auf römische Siedlungsspuren aufmerksam¹. Seit dieser Zeit beobachtete er Steinfragmente aus ortsfremdem Sandstein, vergleichbar dem Material der Wederather Grabdenkmäler.

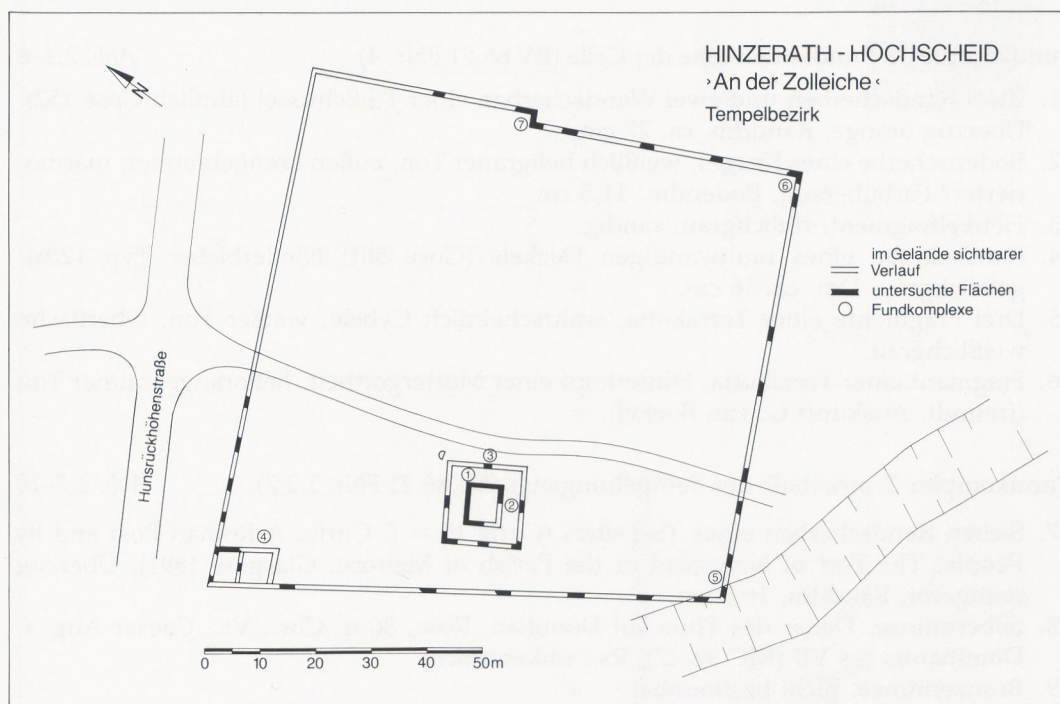


Abb. 1

¹ Jahresbericht 1945–58. Trierer Zeitschrift 24/26, 1956/58, 501. – Jahresbericht 1974–77. Trierer Zeitschrift 40/41, 1977/78, 411. In diesem Bereich liegen möglicherweise zwei römerzeitliche Anlagen, zum einen die Tempelanlage, zum zweiten vielleicht eine Villa rustica. Herrn Dr. W. Binsfeld, Trier, danke ich für seine stete Gesprächsbereitschaft.

Den Bezirk umschloß eine Mauer, deren Verlauf im Nord- und Südwesten durch mehrere Grabungsschnitte gesichert werden konnte; die im Mischwald liegenden Mauerrzüge im Süd- und Nordosten hingegen ließen sich in wenigen Schnitten, im wesentlichen jedoch anhand von Steinhäufungen und Ausbruchgräben verfolgen. Aus diesen Beobachtungen ergibt sich eine Seitenlänge der Anlage von ca. 92 m im Südwesten, 95 m im Nordwesten, 90 m im Nordosten und 79 m an der Südostseite. In der schiefwinkligen Westecke wurde ein etwa 11 auf 6,50 m großer Einbau mit zwei Räumen festgestellt. Nur ca. 7,50 m vor der südwestlichen Temenosmauer liegt ein fast quadratischer Umgangstempel. Seine Außenmaße betragen 15 auf 14 m. Die Cella mißt 7,50 auf 6,50 m. Weitere Gebäude konnten nicht beobachtet werden.

Funde

Die Funde, die unter der Nummer EV 86,71 geführt werden, stammen aus dem gallorömischen Umgangstempel oder aus dessen unmittelbarer Nähe vor dem Umgang. Beobachtet und dokumentiert wurde zudem vor der nordöstlichen Ecke des Tempels eine Halbwalze aus Sandstein mit einer Klammervertiefung; die Packlage für den zweiten Estrich im Umgang bestand zum Teil aus zerschlagenen Kapitellfragmenten aus dem gleichen Gestein.

Fundkomplex 1: Fundamentnähe der Cella (EV 86,71 FNr. 4)

Abb. 2,1–6

1. Zwei Randscherben und zwei Wandscherben einer TS-Schüssel (ähnlich Gose 152), Überzug orange, Randdm. ca. 27 cm.
2. Bodenscherbe eines Kruges, weißlich hellgrauer Ton, außen orangebrauner, marmorierter? Farbüberzug, Bodendm. 11,5 cm.
3. Henkelfragment, rötlichgrau, sandig.
4. Randscherbe eines rauhwandigen Deckels (Gose 561; Niederbieber Typ 120a), gelblichgrau, Dm. ca. 16 cm.
5. Drei Fragmente einer Terrakotta, wahrscheinlich Cybele, weißer Ton, Oberfläche weißlichgrau.
6. Fragment einer Terrakotta, Hinterkopf einer Muttergottheit, hellorangebrauner Ton (freundl. Auskunft G. van Boekel).

Fundkomplex 2: innerhalb des Tempelumgangs (EV 86,71 FNr. 1;2;7)

Abb. 2,7–10

7. Sieben Randscherben eines TS-Tellers (Curle 15 = J. Curle, *A Roman Post and its People. The Fort of Newstead in the Parish of Melrose. Glasgow 1891*), Überzug orangerot, Randdm. 16,8 cm.
8. Silbermünze, Denar des Titus auf Domitian, Rom, 80 n. Chr., Vs.: Caesar Aug. f. Domitianus cas VII (RIC 39–47), Rs.: unkenntlich.
9. Bronzemünze, nicht bestimmbar.
10. Bronzemünze, nicht bestimmbar.

Fundkomplex 3: außerhalb des Tempelumgangs (EV 86,71 FNr. 5; 6)

Abb. 2,11–24

11. Randscherben einer pompejanischen Platte (Gose 247), orangebrauner Ton, innen bis unterhalb der Lippe außen orange- bis braunrot überfärbt, Randdm. 30,5 cm.

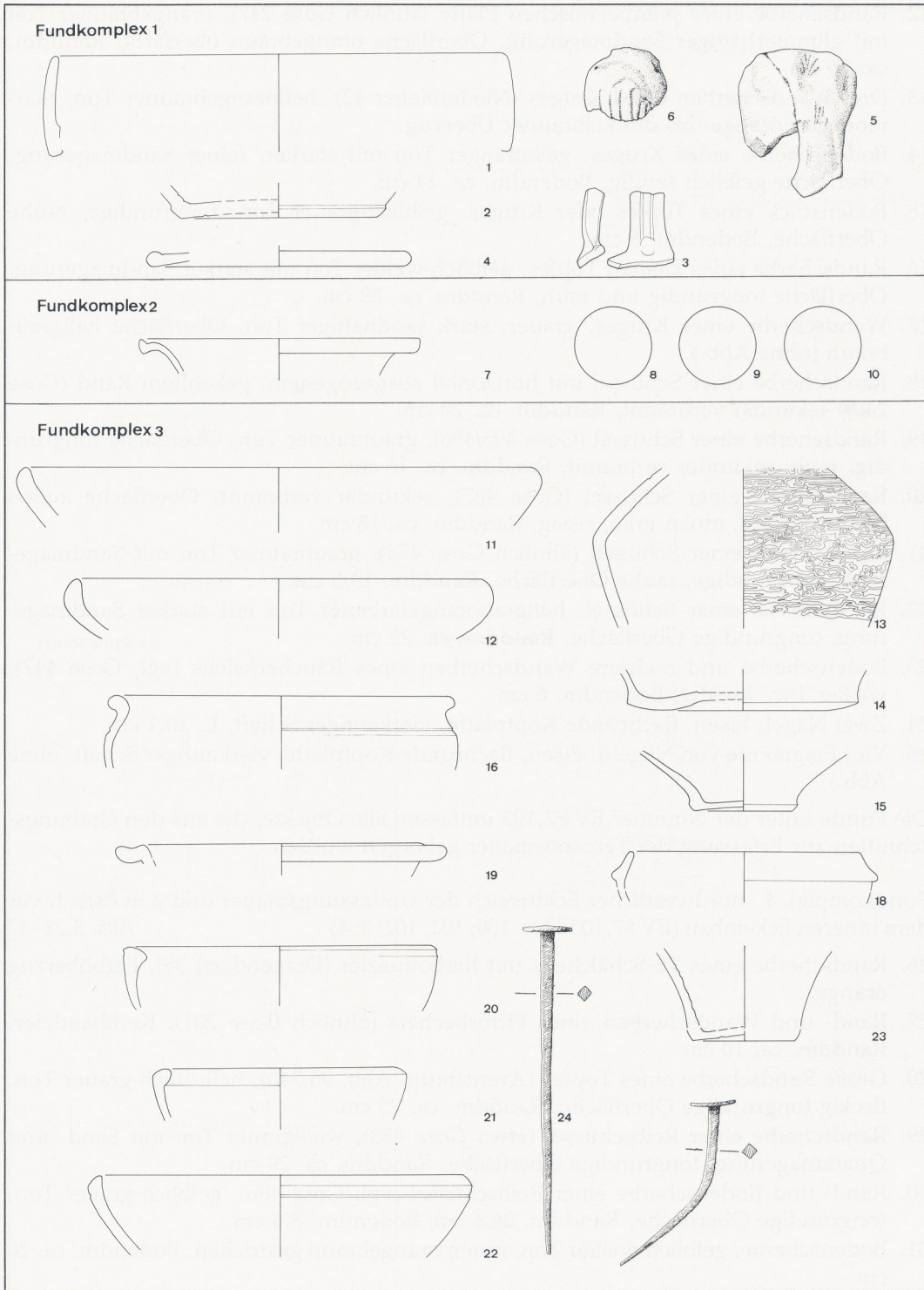


Abb. 2

12. Randscherbe einer pompejanischen Platte (ähnlich Gose 247), orangebrauner Ton mit glimmerhaltiger Sandmagerung, Oberfläche orangebraun überfärbt, Randdm. ca. 26 cm.
13. Drei Wandscherben eines Kruges (Niederbieber 42), hellorangebrauner Ton, marmorierter orange- bis dunkelbrauner Überzug.
14. Bodenscherbe eines Kruges, gelboranger Ton mit starker, feiner Sandmagerung, Oberfläche gelblich sandig, Bodendm. ca. 14 cm.
15. Bodenstück eines Topfes oder Kruges, gelblich-grauer Ton, tongrundige, raue Oberfläche, Bodendm. 6 cm.
16. Randscherbe eines kleinen Topfes, gelblich-weißer Ton mit starker Sandmagerung, Oberfläche tongrundig und rau, Randdm. ca. 20 cm.
17. Wandscherbe eines Kruges, grauer, stark sandhaltiger Ton, Oberfläche hellgrau-braun (ohne Abb.).
18. Randscherbe einer Schüssel mit horizontal ausgezogenem, gekehltm Rand (Gose 240), sekundär verbrannt, Randdm. ca. 20 cm.
19. Randscherbe einer Schüssel (Gose 495/496), graubrauner Ton, Oberfläche tongrundig, rau, sekundär verbrannt, Randdm. ca. 16 cm.
20. Randscherbe einer Schüssel (Gose 487), sekundär verbrannt, Oberfläche außen braunschwarz, innen grau, rissig, Randdm. ca. 18 cm.
21. Randscherbe einer Schüssel (ähnlich Gose 474), graubrauner Ton mit Sandmagerung, tongrundige, rauhe Oberfläche, Randdm. 13,5 cm.
22. Randscherbe einer Schüssel, hellgrauorangefarbener Ton mit starker Sandmagerung, tongrundige Oberfläche, Randdm. ca. 22 cm.
23. Bodenscherbe und mehrere Wandscherben eines Räucherkelchs (vgl. Gose 447), weißer Ton, kreidig, Bodendm. 6 cm.
24. Zwei Nägel, Eisen, flachrunde Kopfplatte, vierkantiger Schaft, L. 10,1 cm.
25. Vier Fragmente von Nägeln, Eisen, flachrunde Kopfplatte, vierkantiger Schaft (ohne Abb.).

Die Funde unter der Nummer EV 87,103 umfassen alle Objekte, die aus den Grabungsschnitten zur Erfassung der Temenosmauer geborgen wurden.

Fundkomplex 4: nordwestlicher Eckbereich der Umfassungsmauer und 2 m östlich vor dem inneren ECKeinbau (EV 87,103 FNr. 100; 101; 102; 3; 4) Abb. 3,26–37

26. Randscherbe eines TS-Schälchens mit Barbotinezier (Dragendorff 35), Farbüberzug orange.
27. Rand- und Wandscherben eines Firnisbechers (ähnlich Gose 201), Kerbbandzier, Randdm. ca. 10 cm.
28. Große Randscherbe eines Topfes (Arentsburg, Abb. 96,340), hellrötlich-grauer Ton, fleckig tongrundige Oberfläche, Randdm. ca. 35 cm.
29. Randscherbe einer Reibschüssel (etwa Gose 453), weißgrauer Ton mit Sand- und Quarzmagerung, tongrundige Oberfläche, Randdm. ca. 29 cm.
30. Rand- und Bodenscherbe einer Reibschüssel (vgl. Gose 486), gelblich-grauer Ton, tongrundige Oberfläche, Randdm. 26,6 cm; Bodendm. 8,8 cm.
31. Bodenscherbe, gelblich-weißer Ton, innen orangebraun gestrichen, Bodendm. ca. 20 cm.

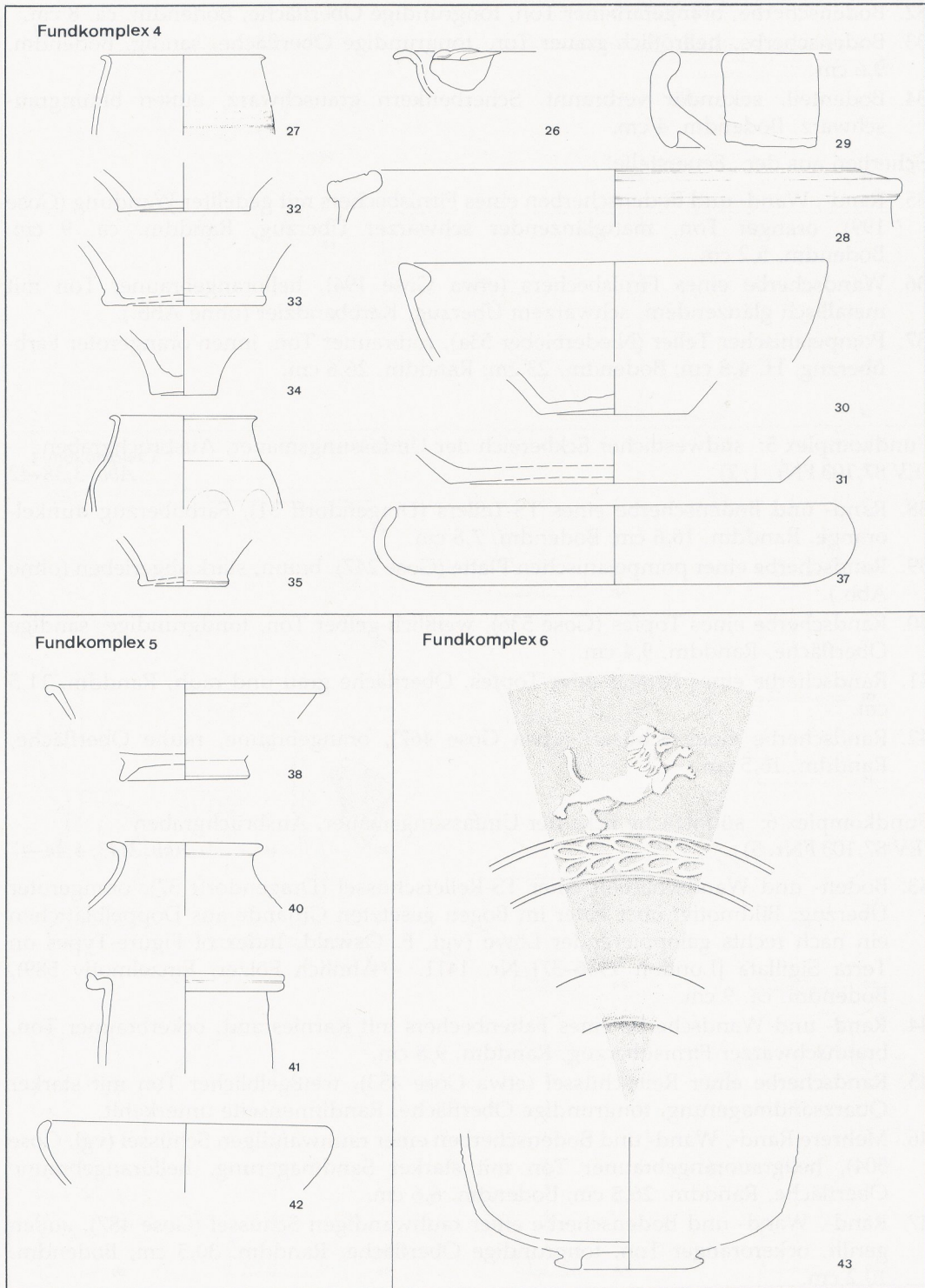


Abb. 3

32. Bodenscherbe, orangefarbener Ton, tongrundige Oberfläche, Bodendm. ca. 8 cm.
33. Bodenscherbe, hellrötlich-grauer Ton, tongrundige Oberfläche, sandig, Bodendm. 9,6 cm.
34. Bodenteil, sekundär verbrannt, Scherbenkern grauschwarz, außen braungrauschwarz, Bodendm. 4 cm.

Scherben aus der „Feuerstelle“

35. Rand-, Wand- und Bodenscherben eines Firnisbechers mit gedellter Wandung (Gose 199), oranger Ton, mattglänzender schwarzer Überzug, Randdm. ca. 9 cm; Bodendm. 5,2 cm.
36. Wandscherbe eines Firnisbechers (etwa Gose 194), hellorangebrauner Ton mit metallisch glänzendem, schwarzem Überzug, Kerbbandzier (ohne Abb.).
37. Pompejanischer Teller (Niederbieber 53a), rotbrauner Ton, innen orangeroter Farbüberzug, H. 4,8 cm; Bodendm. 23 cm; Randdm. 26,6 cm.

Fundkomplex 5: südwestlicher Eckbereich der Umfassungsmauer, Ausbruchgraben

(EV 87,103 FNr. 1; 2)

Abb. 3,38–42

38. Rand- und Bodenscherbe eines TS-Tellers (Dragendorff 31), Farbüberzug dunkelorange, Randdm. 16,6 cm; Bodendm. 7,8 cm.
39. Randscherbe einer pompejanischen Platte (Gose 247), braun, stark abgerieben (ohne Abb.).
40. Randscherbe eines Topfes (Gose 536), weißlich-gelber Ton, tongrundige, sandige Oberfläche, Randdm. 9,4 cm.
41. Randscherbe eines Kruges oder Topfes, Oberfläche grau und rau, Randdm. 11,5 cm.
42. Randscherbe einer Schüssel (etwa Gose 467), orangebraune, rauhe Oberfläche, Randdm. 16,5 cm.

Fundkomplex 6: südöstliche Ecke der Umfassungsmauer, Ausbruchgraben

(EV 87,103 FNr. 5)

Abb. 3,43; 4,44–47

43. Boden- und Wandscherben einer TS-Reliefschüssel (Dragendorff 37), orangeroter Überzug, Bildmotiv: über einer im Bogen gesetzten Girlande aus Doppelblättchen ein nach rechts galoppierender Löwe (vgl. F. Oswald, Index of Figure-Types on Terra Sigillata [London 1936–37] Nr. 1411. – Ähnlich Fölzer, Einzelmotiv 589), Bodendm. ca. 9 cm.
44. Rand- und Wandscherbe eines Faltenbechers mit Karniesrand, ockerbrauner Ton, braunschwarzer Firnisüberzug, Randdm. 9,8 cm.
45. Randscherbe einer Reibschüssel (etwa Gose 453), weißgelblicher Ton mit starker Quarzsandmagerung, tongrundige Oberfläche, Randinnenseite unterkehlt.
46. Mehrere Rand-, Wand- und Bodenscherben einer rauhwandigen Schüssel (vgl. Gose 504), hellgrauorangebrauner Ton mit starker Sandmagerung, hellorangebraune Oberfläche, Randdm. 26,5 cm; Bodendm. 6,6 cm.
47. Rand-, Wand- und Bodenscherbe einer rauhwandigen Schüssel (Gose 487), außen gerillt, ockeroranger Ton, tongrundige Oberfläche, Randdm. 30,5 cm; Bodendm. 10,2 cm.

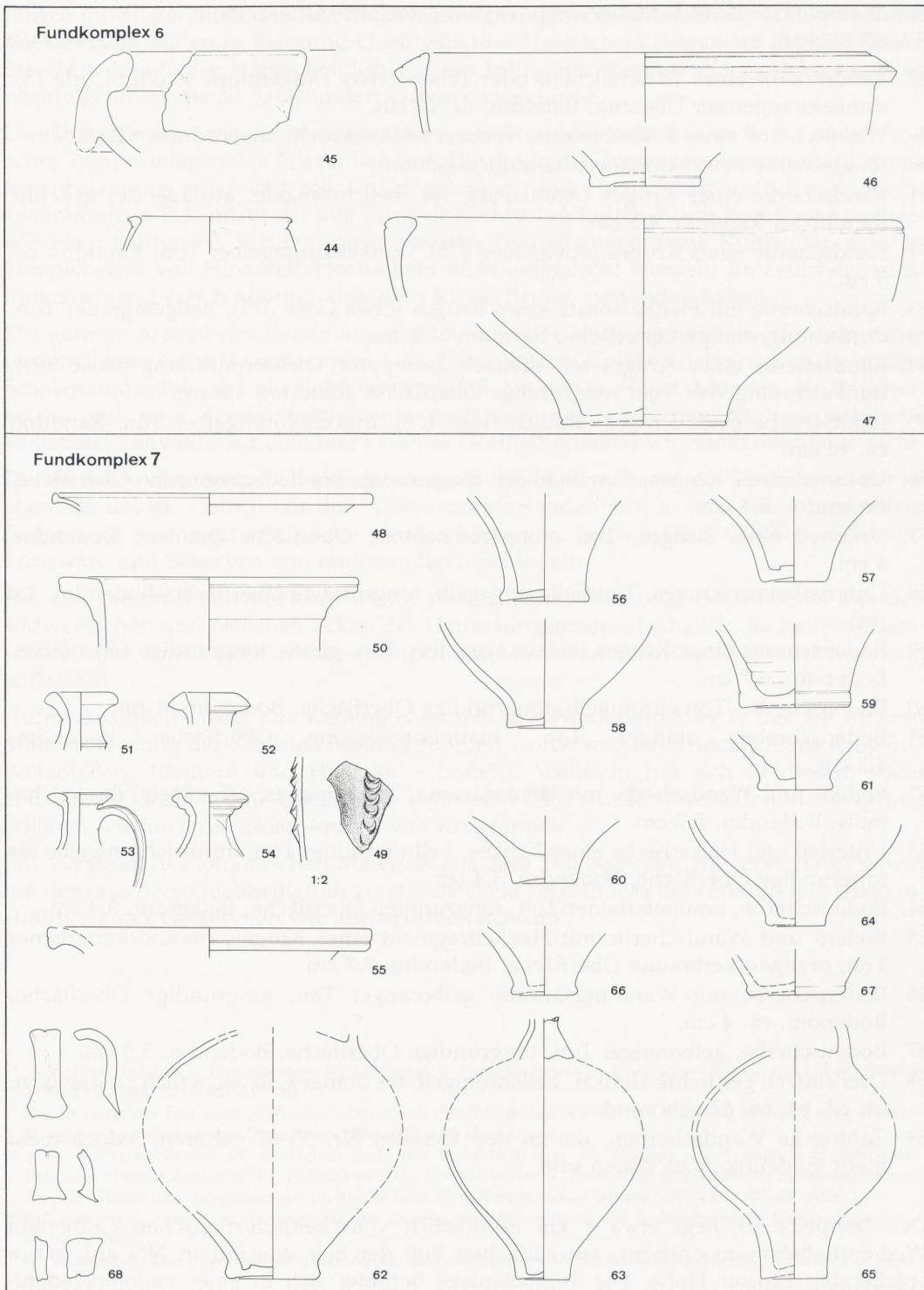


Abb. 4

Fundkomplex 7: Bereich Mauervorsprung im östlichen Mauerverlauf
(EV 87,103 FNr. 6)

Abb. 4,48–69

48. Randscherbe eines TS-Schälchens oder Tellers (etwa Dragendorff 46 oder Curle 15), dunkelorangeroter Überzug, Randdm. ca. 19 cm.
49. Wandscherbe eines Faltenbeckers, verziert mit senkrecht angeordneten Lunulen.
50. Randscherbe einer Amphore, hellrötlich-gelblich.
51. Randscherbe eines Kruges (Arentsburg 16), hellchromgelb, ausladende, gekehlte Randlippe, Randdm. 4,5 cm.
52. Randscherbe eines Kruges (etwa Gose 375), dunkelchromgelber Ton, Randdm. ca. 5 cm.
53. Randscherbe mit Henkelansatz eines Kruges (etwa Gose 375), hellgelbgrauer Ton, dunkeltongrundige Oberfläche, Randdm. 4,2 cm.
54. Randscherbe eines Kruges mit dreifach getreppter Trichtermündung (Gose 369), dunkelchromgelber Ton, tongrundige Oberfläche, Randdm. 4,8 cm.
55. Randscherbe eines Kruges (ähnlich Gose 408), dunkelchromgelber Ton, Randdm. ca. 18 cm.
56. Unterteil eines Kruges, Ton chamois, tongrundige bis hellorangelgelbe Oberfläche, Bodendm. 5,4 cm.
57. Unterteil eines Kruges, Ton orangerotchamois, Oberfläche chamois, Bodendm. 4 cm.
58. Unterteil eines Kruges, Ton hellorangelgelb, tongrundige Oberfläche, Bodendm. 4,6 cm.
59. Bodenscherbe eines Kruges, hellorangelgelber Ton, glatte, tongrundige Oberfläche, Bodendm. 6,7 cm.
60. Bodenscherbe, Ton chromgelb, tongrundige Oberfläche, Bodendm. 4 cm.
61. Bodenscherbe, oranger Ton, mattorangebraune Oberfläche, Bodendm. 4,5 cm.
62. Boden- und Wandscherbe mit Henkelansatz, Ton chamois, Oberfläche dunkelchamois, Bodendm. 5,2 cm.
63. Unterteil und Halsscherbe eines Kruges, hellrotbrauner Ton, dunkelchromgelbe bis tongrundige Oberfläche, Bodendm. 3,4 cm.
64. Bodenscherbe, orangefarbener Ton, tongrundige Oberfläche, Bodendm. 3,4 cm.
65. Boden- und Wandscherbe mit Henkelfragment eines Kruges, braunockerfarbener Ton, orangeockerbraune Oberfläche, Bodendm. 3,7 cm.
66. Bodenscherbe mit Wandungsansatz, gelboranger Ton, tongrundige Oberfläche, Bodendm. ca. 4 cm.
67. Bodenscherbe, gelboranger Ton, tongrundige Oberfläche, Bodendm. 5,5 cm.
68. Drei einfach gefurchte Henkel, hellchromgelb bis orange gelb, sicherlich zu den Nrn. 61, 63, 64, 66, 67 gehörend.
69. Zahlreiche Wandscherben, die zu den Gefäßen Nr. 55–67 gehören, jedoch nicht mehr eindeutig zuzuordnen sind.

Der Tempelbezirk liegt etwa 1 km nordöstlich vom keltisch-römischen Gräberfeld Wederath-Belginum entfernt, am südlichen Fuß der hier von 601 m NN auf 560 m abfallenden Halster Höhe. Die Tempelanlage befindet sich in einer verkehrsgeogra-

phisch günstigen Situation: im Kreuzungsbereich der römischen Hunsrückhöhenstraße mit der nach Süden in Richtung Quellheiligtum Hochscheid führenden Straße². Dieser Streckenverlauf, der wahrscheinlich auf ein keltisches Wegesystem zurückgeht, blieb nachfolgend bis ins 20. Jahrhundert Gemarkungsgrenze³.

Die Tempelanlage mit einem trapezförmigen Grundriß steht in der Reihe gallo-römischer Tempelanlagen des Trierer Landes⁴. Die durch die Temenosmauern umschlossene Innenbebauung entspricht mit Umgangstempel und einem nordwestlich gelegenen, zweiräumigen ECKeinbau der aus Tempelbezirken bekannten Bauordnung und nachgewiesenen Bautypen⁵. Weitere, meist um den Tempel angeordnete Kultbauten sind im Tempelbezirk von Hinzerath/Hochscheid nicht aufgedeckt worden. Im östlichen, nicht untersuchten Bereich könnten durchaus kleine Bauten gestanden haben.

Die geringe Anzahl der Funde aus dem Bereich des Umgangstempels oder aus seiner unmittelbaren Nähe (Fundkomplex 1–3), Terra-sigillata-Gefäße, glatte und rauhwandige Schalen und Schüsseln, ein Goldglimmergefäß, Krugreste, Nägel, Münzen, ein Räucherkelch- und zwei Terrakottafragmente bestätigen die durch den Bautyp postulierte Kultstätte; Hinweise auf eine hier verehrte Gottheit erhalten wir damit allerdings nicht.

Die Funktion des zweigeteilten ECKeinbaus in der Nordwestecke der Temenosmauer ist ebenfalls unklar. Östlich vor den Außenmauern fanden sich in teilweise angeglühtem Boden und vermischt mit Asche wenige Reste von Terra-sigillata-Gefäßen, Schwarzfirnisware und Scherben von rauhwandigen Schüsseln.

Ein von diesem Fundspektrum wenig abweichendes Bild zeigt das Material aus den südwestlichen und östlichen Ecken der Umfassungsmauer. Lediglich die Reliefsigillata-scherbe mit einem nach rechts springenden Löwen ist in dieser Zusammenstellung auffallend.

Aufmerksamkeit erregt das Keramikensemble des Fundkomplexes 7, das am inneren Mauervorsprung der östlichen Mauer geborgen wurde und hauptsächlich aus Krügen – Bodenteilen, Rändern und Henkeln – besteht. Vielleicht hat sich in diesem leicht abfallenden Gelände eine Quellmulde befunden? Dies würde sowohl den Mauersprung erklären wie auch die große Anzahl von Krugformen.

Ein Vergleich des keramischen Materials aus dem Tempelbezirk Hinzerath/Hochscheid mit dem aus dem Quellheiligtum von Hochscheid zeigt indes eine verblüffende Übereinstimmung der Gefäßtypen wie auch Formenauswahl⁶.

² A. Haffner, *Belgium. Topographie – Verkehrssystem – Siedlungsgefüge*. In: *Gräber – Spiegel des Lebens* (Mainz 1989) 13 ff., bes. 22 ff. mit Abb. 8.

³ Davon zeugt der Flurname „Zolleiche“. Der durch den Tempelbezirk führende Waldweg ist heute noch Gemarkungsgrenze zwischen den Gemeinden Hinzerath und Hochscheid.

⁴ z. B. der Tempelbezirk am westlichen Ende des Vicus Belginum: W. Binsfeld, *Ein Heiligtum in Wederath-Belgium*. *Trierer Zeitschrift* 39, 1976, 39–44 Abb. 1. – Weiterhin: S. Faust, *Der gallo-römische Tempelbezirk von Tawern. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 19 = *Kurtrierisches Jahrbuch* 27, 1987, 42*–48* Abb. 1.

⁵ In Tawern (vgl. Anm. 4) ist ein vergleichbarer zweiräumiger ECKeinbau in der Südwestecke der Umfassungsmauer zu beobachten.

⁶ G. Weisgerber, *Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid im Hunsrück* (Bonn 1975) bes. 67 ff.

Die zeitliche Einordnung des keramischen Materials kann in die 2. Hälfte des 2. und 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts vorgenommen werden. Einen früheren Datierungsansatz gestattet auch der im Estrich des Tempelungangs aufgefundene Silberdenar des Domitian nicht.

Während der Notgrabungen 1986 und 1987 im Tempelbezirk von Hinzerath/Hochscheid konnten aufgrund mehrerer Grabungsschnitte und der im Gelände deutlich erkennbaren Ausbruchgräben Umfang und Verlauf der Temenosmauer dokumentiert werden. Die Innenbebauung ist mit einem annähernd quadratischen Umgangstempel und einem zweigeteilten Eckenbau sicherlich nur ansatzweise erfaßt. Die im Innenbereich der Umfassungsmauer geborgenen keramischen Funde entsprechen in der Kombination dem aus den anderen Kultbezirken vorgefundenen Material⁷. Unbekannt bleibt die an diesem Ort verehrte Gottheit.

Die Lage des Tempelbezirks in einer zur römischen Zeit dicht besiedelten Landschaft, die Nähe zum westlich nur ca. 2 km entfernten Vicus Belginum und der dazugehörenden großen Nekropole weisen auf einen Zusammenhang der Siedlung von Belginum und dem Tempelbezirk Hinzerath/Hochscheid hin. Damit wären im engsten Umkreis vom Vicus Belginum drei Tempelbezirke bekannt⁸. Desweiteren wird die Verbindung zwischen Belginum und dem 5 km südöstlich liegenden Quellheiligtum Hochscheid als eindeutig angesehen.

Dieses Umfeld unterstreicht die zentrale Stellung des Vicus Belginum als Ort mit Mittelpunktfunktion innerhalb einer Kleinregion, unter dessen Verwaltung die umliegenden Tempelbezirke standen.

Nach dem bislang vorgefundenen Material zu urteilen, existierte der Tempelbezirk Hinzerath/Hochscheid im 2. Jahrhundert und in der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts, zu einer Zeit, als der Vicus Belginum seine größte flächenmäßige Ausdehnung erreicht hatte und seine Bewohner zu einem gewissen Wohlstand gekommen waren⁹. Das Ende der Tempelanlage um die Mitte des 3. Jahrhunderts fällt in eine Zeit, zu der die meisten Heiligtümer im Hunsrück offengelassen oder zerstört wurden, u. a. das Quellheiligtum Hochscheid¹⁰. Die Ursachen hierfür sind in der stark sich verändernden politischen Landschaft zu suchen, dem Fall des Limes zwischen 254 und 260 und dem Überschreiten der Rheingrenze durch germanische Völkerscharen.

In der Siedlung Belginum ist zu dieser Zeit ein starker Bevölkerungsrückgang bemerkbar, im Gräberfeld ein drastischer Rückgang der Bestattungen zu verzeichnen¹¹.

⁷ Vgl. F. Hettner, Drei Tempelbezirke im Trevererlande (1901), bes. für die Tempelbezirke von Dhronneck und Gusenburg.

⁸ Westlich, unmittelbar am Vicus, der Tempelbezirk mit Kulttheater, östlich das durch zwei Weiheinschriften für die Göttin Epona vermutete zweite Heiligtum. Vgl. W. Binsfeld, Wederath/Hinzerath – Belginum. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 34 (Mainz 1977) 196–202. – Haffner (Anm. 2) 23. – A. Haffner, Belginum – eine keltisch-römische Siedlung an der Ausoniusstraße. Kurtrierisches Jahrbuch 10, 1970, 203–222, bes. 205–210.

⁹ W. Binsfeld, Der römische Vicus Belginum. Archäologisches Korrespondenzblatt 6, 1976, 39–42.

¹⁰ Dazu: W. Binsfeld, Die ländliche Besiedlung im Umkreis von Trier in der Spätantike. In: Trier – Kaiserresidenz und Bischofssitz z. Ausstellungskat. Trier (Mainz 1984) 75–77 Abb. 1. Die Karte zeigt sehr deutlich, daß im Gegensatz etwa zu Heiligtümern nördlich der Mosel die vor allem als Quellheiligtümer bekannten Anlagen von Elzerath, Gusenburg, Hochscheid, Hottenbach und auch Heckenmünster nach 275/76 endgültig aufgelassen wurden.

¹¹ Haffner (Anm. 2) 32.

Kurz sei darauf hingewiesen, daß der Tempelbezirk von Hinzerath/Hochscheid im Zuge atomarer Aufrüstungsmaßnahmen des 20. Jahrhunderts endgültig zerstört wurde. Die mobile Lagerung der MS-Raketen erforderte für die militärischen Lastkraftwagen eine breite, sehr übersichtliche Straßeneinfahrt zum südlich gelegenen Bahngleis. Nachdem die Grabung durchgeführt, etwa ein Drittel dieses archäologischen Denkmals zerstört war und meterhohe Erdmassen für die Trassierung Teile des Tempelbezirkes überlagerten, gelang der Durchbruch in den amerikanisch-sowjetischen Abrüstungsverhandlungen – für den Tempelbezirk von Hinzerath/Hochscheid indes zu spät. Immerhin: Den Göttern sei Dank! Es wurde nur ein römerzeitlicher Tempelbezirk zerstört.

Zeichnungen und Tafelmontage: H. Backes
Plan: K.-H. Koch und F.-J. Dewald

Anschrift der Verfasserin: *Rheinisches Landesmuseum (Projekt Wederath), Weimarer Allee 1, 5500 Trier*